

Humanismus folgt, die in der analytischen Klarheit ihresgleichen sucht; hier wird die moderne Gelehrtenwelt magistral geordnet. Die Aufmerksamkeit des dritten Kapitels gilt dem rhetorischen Befund humanistischer Programmatik, dem formulierten Anspruch, dass die Welt so und nicht anders zu deuten sei. Dies bedarf im Hinblick auf die prinzipielle Tragfähigkeit des Konzepts der theoretischen Fundierung – zumal der Vf. der bisherigen Humanismusforschung hier eine überwiegende Achtlosigkeit attestiert. D. B. breitet in Kapitel drei ausführlich sein Denk- und Begriffsrepertoire aus, mit dem er die Diskurse eines hegemonial auftretenden Humanismus erfassen will, der explizit gesellschaftliche Führungsmacht beansprucht und dabei einen totalitären Wertanspruch entwickelt. Drei Lebenswege – Juan Luis Vives, Philipp Melancthon, Maarten van Dorp – bieten Raum für exemplarische Vertiefungen (Kap. 5). Sie zeigen v. a., wie man sich in die so gestalteten Diskurse einfügte, sie prägte oder auch sich wählerisch-zurückhaltend positionierte. Insbesondere diese dritte Form ist wichtig, um nicht vorschnell einer teleologischen Deutung des Humanismus als Bildungsform ohne soziale Alternative anheimzufallen. Das sechste Kapitel wendet sich Leitkonflikten zu, um situationsübergreifend die sprachliche Macht der Weltdeutung zu verfolgen. Die langen Debatten der Forschung um Theologie und Dichtkunst werden hier aufgegriffen und dem Lob der Torheit aus der Feder des Erasmus eine Detailanalyse geschenkt, die selbst Dissertationscharakter besitzt. Zusammenfassende Beobachtungen, ein Verzeichnis der Quellen und Literatur sowie Register der Orts- und Personennamen runden den Band ab. D. B. leistet mit diesem anspruchsvollen, überaus belesenen, dichten und dennoch gut lesbaren Werk einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des nordalpinen Humanismus und der Mechanismen seiner Erfolgsgeschichte. Er führt den Gedanken der sozialen Konstruktion einer humanistischen Bildungsbewegung durch gemeinsame Sprache, Werte und Verhalten konsequent hinüber in den Raum der diskursiv entworfenen und als maßgeblich betrachteten Wissensordnung, die den Zugriff auf Wissen und Welt exklusiv zu regeln verhielt.

Harald Müller

Maria ZACCARIA, Bartolomeo da Benevento, *doctor legum* a Padova nella seconda metà del XIII secolo, Quaderni per la storia dell'Università di Padova 48 (2015) S. 3–61, widmet sich dem ersten Lehrer für Zivilrecht an der Universität von Padua und druckt im Anschluss sein Testament vom 25. Oktober 1296 ab.

H. Z.

Clémence REVEST, Umanesimo, Università e Chiesa a Padova nei primi anni del dominio veneziano: l'orazione accademica di Gasparino Barzizza per Pietro Donato (1418), Quaderni per la storia dell'Università di Padova 49 (2016) S. 3–34, beschäftigt sich mit der frühen Karriere des nachmaligen (ab 1428) Bischofs von Padua und Briefpartners Poggio Bracciolinis und druckt im Anschluss eine akademische Rede ab, die sein Lehrer Gasparino Barzizza im Jahr 1418 für ihn verfasst hat.

H. Z.